

Die Anti-Bildungs-Lobby

Dräger und Dohnanyi

Mit Schaukelpferden und Castings-Shows
zur „Bildungsrepublik“?

Anmerkungen zum Bildungskonzept von Jörg Dräger

Dichter Denker, Schulversager

Gute Schulen sind machbar - Wege aus der Bildungskrise. München 2011

Teil I. Das Bildungskonzept von J. Dräger in Umrissen

Das Buch von Jörg Dräger „Dichter, Denker, Schulversager, Gute Schulen sind machbar - Wege aus der Bildungskrise.“ (München 2011) ist ein hervorragendes Beispiel für die Irrwege der Bildungsdebatte und der Bildungsreformen. Ausgangspunkt seines Bildungskonzeptes sind die seit Jahrzehnten konstatierte Chancenungerechtigkeit, die multikulturelle Realität in den Schulen und die Unterfinanzierung des Bildungssystems. Nach wie vor bestimme, so Dräger, die soziale Herkunft über den Bildungserfolg und damit über die soziale Zukunft der Kinder. Um diese Mängel zu beheben, fordert Dräger „mehr und bessere Bildung“. Die Kinder sollten „früher, mehr und länger lernen“ (S. 39). Dazu gehören nach Dräger der Ausbau der Kinderkrippen, der Kindergärten und der Ganztagschulen (S. 21), gute bzw. bessere Lehrer (S. 112, 125), eine „neue Art Pädagogik“ (S. 93) und vor allem eine „neue Lern- und Unterrichtskultur“ (S. 124), ein „anderer Unterricht“ (S. 114), der durch folgende Zielsetzungen, Prinzipien und Methoden gekennzeichnet ist:

- Das „Lernen lernen“ (S. 84)
- mehr individuelle Förderung (S. 83, 93, 112), individualisiertes Lernen (83, 85) und individuelle Lerntempi (S. 81, 114))
- mehr Methodenvielfalt (S. 122)
- mehr Methodenwissen statt Fachwissen (S. 69)
- mehr Können und mehr Anwendung statt Wissen (S. 65, 70)
- Lernen durch Weitervermitteln des zuvor angeeigneten Wissens (S. 85)
- weniger Frontalunterricht (S. 114) und mehr Gruppenarbeit (S. 81)
- mehr miteinander und voneinander lernen statt vom Lehrer (S. 65, 81)
- mehr Leistungsdifferenzierung im Unterricht (S. 87)
- die Delegation der Verantwortung für den Lernerfolg vom Lehrer auf die Schüler (S. 85)
- mehr Montessori- und Waldorfpädagogik (S. 107)
- Castings-Shows für „Superlehrer“ (S. 111 ff)
- mehr Elternmitarbeit im Schul- und Lernbetrieb (S. 122, 142)

- mehr Teppiche und Schaukelpferde im Klassenzimmer (S. 118).

Dies sind die Umriss der heutigen Zeitgeist-Pädagogik. Vieles sind Leerformeln und Phrasen, vieles ist grundfalsch, einiges ist äußerst problematisch. Vor diesem Hintergrund stellen sich unter anderem folgende Fragen: Sollten wir die Bildung wirklich mehr und mehr institutionalisieren? Ist eine Institutionalisierung der Bildung gleichbedeutend mit „mehr und besserer Bildung“? Welche Rolle spielen hier Kinderkrippen, wenn selbst in Kindergärten nicht gelernt werden soll? Geht es Dräger wirklich um Bildungspolitik oder um eine radikale Familienpolitik, die auf Abschaffung der Familie und des Privatlebens zielt?

Brauchen wir wirklich eine „neue Pädagogik“ und eine „neue Lernkultur“? Wenn ja, wie sollte diese aussehen? Sollten wir wirklich das „Lernen lernen“, differenzierten und individualisierten Unterricht fördern? Wurde früher nie das Lernen gelernt? Lassen sich „Wissen und Können“, Fach- und Methodenkompetenz voneinander trennen und gegeneinander ausspielen? Sollten wir den klassischen Unterricht durch „Methodenvielfalt“ und neue Unterrichtskonzepte und -methoden ersetzen? Ist Gruppenarbeit wirklich sinnvoll und effektiv?

Wird in der Ganztagschule wirklich mehr und besser gelernt? Sollen die Lehrer wirklich nur noch „Lernbegleiter“ sein und die Schüler „mit- und voneinander“ lernen? Wie und wie viel können Schüler von unwissenden Mitschülern lernen? Ist unprofessioneller Unterricht wirklich besser als professioneller? Brauchen wir wirklich schwachsinnige „Castings-Shows“ für Superlehrer? Beweist die schwedische Fernsehserie wirklich den Einfluss „guter Lehrer“ auf den Lernerfolg? Nein, natürlich nicht. Nicht der Lehrer, sondern der Unterricht, den er macht, bestimmt den Lernerfolg. Und die Qualität des Unterrichts wird von den gewählten Unterrichtskonzepten und -methoden bestimmt. Können unreife und unwissende Schüler die Verantwortung für den Lernerfolg übernehmen? Wie fördern Teppiche und Schaukelpferde die Aneignung von Fach- und Methodenwissen? Oder will Dräger die Schule in einen Kindergarten deutscher Prägung verwandeln?

Diese und andere Fragen stellt sich Dräger nicht. Für ihn ist alles klar, Zeitgeist und herrschende Ideologie diktieren sein Denken. Nichts wird hinterfragt, seziert, analysiert, kritisiert. So werden Bestseller gemacht. Besonders problematisch ist der Hinweis auf die Montessori- und Waldorf-Pädagogik. Hierbei handelt sich um weltanschaulich und religiös orientierte Erziehungskonzepte, die nicht mit der Neutralitätspflicht der Schule vereinbar sind. Äußerst problematisch ist die Verlagerung des Privatlebens in die Schule (S. 105): „Die Schule ist Zentrum der Familie“ (S. 93). Das hat totalitäre Züge. Wer will schon in der Schule leben, außer Dräger?

Weiterhin stellen sich die Fragen: Was sind „gute Lehrer“? Was zeichnet sie aus? Gute Lehrer machen guten Unterricht. Aber was ist „guter Unterricht“? Ist der von Dräger vorgeschlagene Unterricht wirklich „guter Unterricht“ im Sinne einer professionellen und effektiven Wissensvermittlung. Problematisch ist ferner die Grundannahme, wonach die Institutionalisierung der Bildung stets mit mehr und besserer Bildung gleichgesetzt wird (S. 39, 63). Schlimm ist die immanente Unterstellung, dass das Lernen neu erfunden werden müsse, dass früher und in anderen Ländern und Kulturen nicht oder nicht genug gelernt wurde bzw. wird. Das ist wissenschaftlich unhaltbar und überheblich.

Ich denke, dass wir mithilfe unserer Studien, vor allem im Vergleich mit dem Entwicklungsland Kenia, zeigen konnten (auf dieser Homepage), dass die Grundlehren und Grundannahmen der Zeitgeist-Pädagogik keinesfalls „Wege aus der Bildungskrise“ sind, wie Dräger verspricht, sondern von der Bildungskrise in die Bildungskatastrophe führen, wenn Politik und Pädagogik diesen Weg fortsetzen sollten. Vor allem in der Studie „MethodenWahn“ haben wir belegt, dass die „neue Lern- und Unterrichtskultur“, die Dräger fordert, gleichbedeutend ist mit der Abschaffung des klassischen Unterrichts im Sinne einer professionellen und effektiven Wissensvermittlung (vgl. Die geplante Bildungskatastrophe, Band II: MethodenWahn. Mit Methode(n) in die Katastrophe.). Ich denke, dass wir dort aufzeigen konnten, dass die von Dräger geforderte „neue Lernkultur“ die soziale Ungleichheit der Bildungschancen deutlich verschärft und das Bildungsproletariat weiter wachsen lässt.

Teil II. Versuch einer Systematisierung

Im Prinzip lässt sich das 250 Seiten starke Buch in wenigen Sätzen und Prinzipien zusammenfassen. Danach fordert Jörg Dräger

- eine Neuorientierung des Lernens
- eine Neuorientierung des Unterrichts
- eine Neuorientierung der Verantwortlichkeit
- eine Neuorientierung der Motivierung
- eine Neuorientierung der Spiritualität
- eine Neuorientierung des Lebens.

1. Neuorientierung des Lernens: Methodenwissen ersetzt Fachwissen

Ganz im Sinne der Zeitgeist-Pädagogik fordert Dräger eine Neuorientierung des Lernens: Weg von der Wissensvermittlung hin zur *Methodenorientierung*. Die Schüler sollen nicht mehr standardisiertes Fachwissen aneignen, das angeblich immer schneller veraltet, sondern Methodenkompetenz erwerben. Sie sollen das „Lernen lernen“. Das ist falsch, und zwar aus mehreren Gründen:

a) Auch früher wurde Methodenkompetenz vermittelt, und zwar (wie wir an anderer Stelle gezeigt haben, auf dieser Homepage) auf einem wesentlich höheren Niveau als heute. Gewandelt haben sich die Schwerpunkte der Kompetenzvermittlung: Von der kunstvollen *Rezeption* von Texten hin zur dilettantischen *Präsentation* mit Hilfe von Beamern, Powerpoint, Magnettafeln, Metaplan-Techniken, Clustern, Mind Maps usw.

b) Fach- und Methodenkompetenz lassen sich nicht voneinander trennen und entgegensetzen. Fach- und Methodenwissen bedingen einander. Je mehr ich weiß, umso besser und schneller kann ich neue Texte verstehen. Wer nichts weiß, versteht gar nichts. So einfach ist der Zusammenhang.

Die geforderte Neuorientierung ist nichts anderes als ein Vorwand zur Abschaffung der Bildung. Das neue Bildungsideal ist der unwissende *Werkzeugkofferträger*. Man weiß nichts, hat aber immer seinen Werkzeug- oder Methodenkoffer bei sich,

vollgepackt mit den primitivsten Werkzeugen der Wissensverarbeitung (Markieren, Clustern, Mind Mapping usw.).

2. Neuorientierung des Unterrichts: Unprofessionelles Lernen ersetzt professionelles Lernen

Zur Neuorientierung des Unterrichts finden sich bei Dräger folgende Hinweise und Prinzipien:

a) Eine „neue Lern- und Unterrichtskultur“

Zur neuen Lern- und Unterrichtskultur gehören Methodenvielfalt, weniger Frontalunterricht, mehr Gruppenarbeit und andere, neue Unterrichtsmethoden, die angeblich das „selbstständige Lernen“ fördern (sollen). Eigene Studien zeigen, dass die neuen Unterrichtsmethoden, die die „neue Lernkultur“ ausmachen, nur noch in wenigen Fällen dazu geeignet sind, den Schülern Wissen bzw. Fachwissen zu vermitteln. Schlimmer noch: Sie vermitteln auch keine Methodenkompetenz, wie behauptet wird, und wenn dann auf einem äußerst primitiven Niveau und so langsam und so zeitaufwendig wie irgend möglich. Die beliebteste Methode oder Sozialform ist die „Gruppenarbeit“. Jeder Schüler weiß, dass man in der Gruppe, mit- und voneinander fast nichts lernt. (Zeit-)Aufwand und (Lern-)Ertrag stehen in einem krassen Missverhältnis. Genau dafür plädiert die neue Bildungs-Lobby. Daraus folgt: Wenn die Institution Schule die Vermittlung von Wissen verweigert, dann sind die Schüler aus besseren sozialen Milieus im Vorteil, dann verschärft die „neue Lernkultur“ die soziale Selektion, dann bleiben die Schüler aus bildungsfernen Schichten auf der Strecke. Das ist im Entwicklungsland Kenia völlig anders. Dort vermitteln die Lehrer (und nicht die Schüler) das Wissen und niemand bleibt außen vor und zurück. Kurz, die Forderung nach einer „neuen Lern- und Unterrichtskultur“ ersetzt das professionelle und effektive Lernen im klassischen Unterricht durch *unprofessionelles („selbstständiges“) und möglichst zeitaufwendiges Lernen.*

b) Individualisierung und Differenzierung

Die zweite wesentliche Forderung ist die Auflösung des Lernens im Gleichschritt. Lernen im Gleichschritt ist den Vertretern der neuen Bildungs-Lobby ein Horror. Insofern fordert Dräger das individualisierte Lernen, die individuelle Förderung der Schüler, das Lernen auf differenziertem Niveau mit unterschiedlichen Tempi. Angeblich ist das individualisierte Lernen besser und effektiver, weil es den unterschiedlichen Persönlichkeiten und Lerntypen Rechnung trägt. Zu Großmutters Zeiten haben die Schüler im Gleichschritt, alle alles zur gleichen Zeit nach der gleichen Methode, gelernt. Das Bildungsniveau der älteren Generation ist offensichtlich höher als das Bildungsniveau der heutigen Schülerschaft. In Kenia wird nur im Klassenverband und im Gleichschritt gelernt. Dort gibt es keine schwachen Schüler. Dort werden alle Schüler mitgenommen (mit vielen Wiederholungen) bis sie den Lernstoff verstanden haben, dort wird kein Schüler zurückgelassen und mit minderwertigen Aufgaben abgeseigt. Ich habe Hausaufgaben gesichtet, bei denen kein Schüler eine schlechte Leistung gezeigt hatte (www.didaktikreport.de/Bildung in Kenia). Mit anderen Worten: „Individualisiertes Lernen“ und „individuelle Förderung“ sind neue und effektive Instrumente der sozialen Auslese. Es bringt hervor, was Dräger angeblich bekämpfen will: die Selektion nach sozialer Herkunft, die „Vererbung“ des sozialen Status.

3. Neuorientierung der Verantwortlichkeit: Schülerverantwortung ersetzt Lehrerverantwortung

Auch hier fordert Dräger nichts anderes als einen weiteren Grundpfeiler der Zeitgeist-Pädagogik. Die Verantwortung für den Lern- und Bildungserfolg soll vom Lehrer auf die Schüler, vom Meister auf die Lehrlinge, vom Experten auf unwissende und unreife Laien, übertragen werden. In keinem anderen Land der Welt bräuchte es dazu eines Kommentars, nur in Deutschland. Eigene Experimente an der Universität haben gezeigt, dass von Studenten selbst verantwortete Seminare auf einem deutlich niedrigen Niveau lagen als professionell geführte.

4. Neuorientierung der Motivierung: Weitergabe ersetzt Lehrerdruk

Ganz im Sinne der Zeitgeist-Pädagogik fordert Dräger eine Neuorientierung der Motivierung zum Lernen. Die Schüler sollen nicht mehr vom Lehrer zum Lernen „gezwungen“ werden, sie sollen eine neue intrinsische Motivation erwerben, durch zwangsweise „Weitergabe“ des zuvor erworbenen Wissens an Mitschüler. Damit einher geht eine deutliche Verschiebung von der kompetenten *Aneignung* professionell dargebotenen Fachwissens zur unkontrollierten und dilettantischen *Weitergabe* von Wissensbruchstücken.

5. Neuorientierung der Spiritualität: Esoterik ersetzt christliche Orientierung

Früher waren Schule und Unterricht christlich orientiert. Heute möchten die Vertreter der Zeitgeistpädagogik die christliche durch eine nicht-christliche oder gar *esoterische Orientierung* ersetzen. Das zeigen die Hinweise von Dräger, man wolle sich an der Montessori- und Waldorf-Pädagogik orientieren. Montessori war eine Hindugläubige, die die Kinder zur Stille, zur Meditation und zum „Hören innerer Stimmen“ animieren möchte. Die Waldorf-Pädagogik basiert auf Rudolf Steiner, dem Begründer einer esoterischen Weltanschauung, der mit seinen Techniken Zugang zu „höheren Welten“ gesucht hatte. Beide Orientierungen haben nichts mit der Vermittlung von Wissen und Bildung zu tun, hier handelt es sich um eine fragwürdige und grundgesetzwidrige Indoktrination in esoterische und fremdreligiöse Lehren und Praktiken, die die christlichen Lehren und Praktiken ersetzen sollen.

6. Neuorientierung des Lebens: Leben und Lernen in Institutionen ersetzt privates Leben und Lernen

Schockierend sind die Aussagen zur Institutionalisierung des Lebens und Lernens. In diesem Zusammenhang fordert Dräger den Ausbau der Krippen, der Kindergärten und der Ganztagschulen und schließlich eine Kita-Pflicht für die Zwei- und Dreijährigen. Die harsche Kritik am Betreuungsgeld, das den Eltern zugutekommen soll, die ihre Kinder zu Haus erziehen wollen, zeigt den *totalitären Charakter* der neuen Pädagogik. Danach sollen alle Kinder aus der Familie gerissen und in Krippen und Kindergärten verwahrt werden. Schlimmer noch: Die Schule soll zum Lebenszentrum der Familie werden. Wer möchte schon in der Schule leben, außer Dräger und seine Familie? Aber wozu dient das Ganze? In der Krippe wird nicht(s) gelernt, im Kindergarten soll nicht gelernt werden und in der Ganztagschule wird am Nachmittag ohnehin nichts (Neues) gelernt.

Das ist keine Bildungspolitik, die das Bildungsniveau der Bevölkerung anheben soll, sondern *sozialistische Familienpolitik*, die die Familie und das Familienleben abschaffen will. Dazu dient auch die Einbeziehung der Eltern in den Schulalltag. Was sollen die Eltern in der Schule? In Kenia gibt es pro Term einen einzigen Elternsprechtag in der Schule. Dort müssen sich die Eltern nicht um die Schule und um das Lernen ihrer Kinder kümmern, dort machen das die Lehrer, und zwar sehr viel besser als deutsche Lehrer. Und was geschieht mit Eltern, die ihren Nachmittag nicht in der Schule verbringen wollen? Werden sie in Zukunft mit Bußgeldern und Strafandrohungen belegt, wie die Heimschüler? Afrikas emanzipierte Frauen könnten das nie dulden, sie müssen arbeiten und Handel treiben, um ihre Familien zu ernähren, sie sind nicht die Nachhilfelehrer der Nation. Deutsche Mütter machen offensichtlich gerne den „Hampelmann“ in der Schule, ohne zu erkennen, dass die Kinder vom Lernen ferngehalten werden. (Der Hampelmann steht für die vielen Hundert Unterrichtsmethoden, bei denen die Schüler spielen und nicht lernen)

Genau so schlimm ist die Behauptung, mit der Institutionalisierung des Lebens und Lernens werde das Bildungsniveau angehoben. Das mag in einigen wenigen Fällen stimmen. In der Regel jedoch nicht. Im Gegenteil: Wie eigene Studien zeigen, wird in den Schulen und im Unterricht immer weniger gelernt (auf dieser Homepage). Folgerichtig würde der (von Dräger geforderte) ausgedehnte Schulzwang das *Bildungsniveau deutlich senken*, vor allem für die engagierte Mittelschicht. Im Kindergarten und/oder in der Schule lernen die Kinder nichts oder nur sehr wenig. Jedenfalls weniger als in den Slumschulen Kenias.

Fazit

Das Bildungskonzept von J. Dräger ist an keiner Stelle wirklich neu, es fasst die seit Jahren bekannten Ziele und Ideen der Zeitgeist-Pädagogik zusammen. Es ist das Produkt einer *Anti-Bildungs-Lobby*, die eine bildungsfeindliche und destruktive Bildungspolitik und Pädagogik vertritt. Diese Politik ist Realität, sie wird nicht diskutiert, und sie ist auch nicht aufzuhalten. Sie ist kein „Weg aus der Bildungskrise“, wie Dräger im Untertitel behauptet, sie führt Deutschland nicht auf den Weg zur „Bildungsrepublik“, sondern in die Bildungskatastrophe! 250 Seiten zusammengefasst auf drei Seiten, der Rest ist heiße Luft. Es ist zu befürchten, dass dieses Machwerk ein Bestseller wird oder gar ist. Die Presse wird pflichtmäßig begeistert sein. Niemand wird den wirklichen Charakter dieses *destruktiven Bildungsprogramms* durchschauen, kritische Stimmen werden wie üblich verschwiegen. Bleibt die Frage, wie lebt es sich, wenn man dem deutschen Volk Minimalbildung als „Weg aus der Bildungskrise“ anpreist und die internationale Konkurrenzfähigkeit des deutschen Bildungssystems ruiniert. Wie fühlt man sich als Vorstand der Bertelsmann-Stiftung und ehemaliger Wissenschaftssenator, wenn man dem deutschen Wähler suggeriert, man würde die Bildung verbessern wollen, in Wahrheit aber die Qualität der Bildung und des Schulunterrichts mit neomodischen Konzepten und Methoden verschlechtert? Selbst in kenianischen Slumschulen lernen die Schüler unter Bäumen im Unterricht deutlich mehr und besser als die Schüler in deutschen Gymnasien (gleicher Klassenstufe), das Gleiche höre ich zum Beispiel von Studentinnen aus Vietnam.

Prof. Dr. Reinhard Franzke, Oktober 2011, Kritik